

## Seelenlabyrinth

Peter Pawlowsky über vier Jahrzehnte *pro mente*

„Orientierungen im Labyrinth der Seele“ nennt Peter Pawlowsky sein eben erschienenes Büchlein und beschreibt damit poetisch die Ziele von *pro mente*, einer Organisation, deren „Kernengagement“ die soziale Integration von psychisch Kranken ist. Vielfältige Orientierung verschafft das Buch auch seinen Lesern. Es ist Bestandsaufnahme von 40 Jahren Arbeit und Engagement, es bietet detaillierte Information, es gibt Einblick in die Arbeitsbereiche der Organisation und es lässt viele zu Wort kommen, die sie erleb(t)en und mitgestalten.

Die Psychiatriereform der 1960er Jahre brachte den damaligen Primarius vom „Steinhof“, Raoul Schindler, dazu, Laien in ein Unterstützungssystem für psychisch Kranke einzubinden und ihnen so die Re-Integration in die Welt außerhalb des Krankenhauses zu erleichtern. Dieses Beziehungsangebot durch so genannte SozialbegleiterInnen besteht bis heute. Dazu kamen im Lauf der Jahrzehnte viele weitere Initiativen, unter anderem ein Kaffeehaus, ein Restaurant, betreutes Wohnen, Atelier und Galerie, Freizeitangebote. Begleitet wird die bis heute zu einem wichtigen Teil von ehrenamtlichen Laien durchgeführte Arbeit von einem Aus- und Fortbildungsangebot.

Ein System voller Bewegung und Beweglichkeit stellt Peter Pawlowsky vor und hält sich bescheiden im Hintergrund, obwohl sich Gestaltung und Wirkung des kleinen Buches seiner einführenden Begegnung mit den Menschen und der Organisation verdankt. Er war der Gesprächspartner der Kranken, Pfleger, Ärzte und Organisatoren, die *pro mente* in seiner Gesamtheit ausmachen. Als „aufmerksam hörender Laie“ wird er im Klappentext bezeichnet. Diese Sicht von außen war *pro mente* wichtig. Pawlowskys behutsam gestaltete Wiedergabe der Gespräche verleihen dem Buch zu allem auch eine literarische Qualität.

Ingrid Pfeiffer

## Leseminiaturen

Cornelius Hell präsentiert seine „Gedanken für den Tag“

Dass Cornelius Hell in der Literatur sein Zuhause gefunden hat, zeigt, wie sicher er sich durch die Welt der Schreibenden und Denkenden bewegt, und eines ist am Ende des Buches sicher: Er ist ein Teil von ihnen, als Leser, der seine Wünsche und seine Suche nach Selbsterkenntnis wach hält, aber auch als Schreibender, der Geschichten zu den Geschichten erfindet, Metaphern über das Lesen erschafft.

Das Wunderbare an vorliegendem Buch ist, dass Cornelius Hell wagemutig sein ganz persönliches Denken und Verstehen einbringt und Ambivalenzen in der Rezeption aufzeigt. Und Hell erzählt auf spannende Weise den historisch-politischen Kontext mit und er stellt den Menschen vor, der hinter den Texten steht. In seinen 28, jeweils in sechs Teile strukturierten Beiträgen zeichnet er ganz unakademisch biographische Skizzen des Autors oder der Autorin.

Bei allen sehr persönlichen Einblicken hält Hell jedoch die notwendige Distanz und den Respekt vor dem Menschen, wie etwa bei Gottfried Benn, über dessen verbissenes Einsamkeitsplädoyer er jedoch sagt: „Mir ist das nicht immer sympathisch.“ Das Besondere an dem Band ist auch, dass Hell den Mut besitzt, sich zu positionieren, allerdings – nota bene! – niemals urteilend.

So ist für ihn Bertolt Brecht „eine der unsympathischsten Figuren der Literaturgeschichte“, der allerdings „seine Texte nicht allein im abgeschlossenen Arbeitszimmer geschrieben hat, sondern vor allem Mitarbeiterinnen, die er meist auch genannt hat.“ Brechts Demokratisierung des Schreibens hinterfragt Hell polemisch in Bezug auf heutige Arbeitsverhältnisse.

Die vielen unterschiedlichen, teils heiter-ironischen, teils tief schürfenden Blicke, die Hell auf den wenigen Seiten seiner Literatur-Miniaturen bietet, zeigen, dass Hell selbst auch zu ihnen zählt: ein feinfühlig Denkender, ein exquisit Schreibender.

Julia Danielczyk



Peter Pawlowsky, Orientierungen im Labyrinth der Seele. Vier Jahrzehnte im Dienst der psychischen Gesundheit. edition pro mente Linz 2007, 134 Seiten, € 18,-



Cornelius Hell, Lesen ist Leben. Wieser Verlag; Klagenfurt 2007, 210 Seiten, € 18,80,-